

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 43  
  
**Rubrik:** Telespalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Aufgewärmter Kaffee

«Mir lueged Schwiizer Fernseh»: dieser aufrüttelnde Titel prangt auf einer Broschüre, die ich heute beim Aufräumen unter einem Wust anderer Drucksachen auf meinem Schreibtisch gefunden habe. Darin wird die Programmstruktur 1980 angepriesen, und als ich dieselbe durchgelesen hatte, begriff ich, weshalb die vier lachenden Werbemenschen auf dem Titelblatt das alles so ungeheuer lustig finden.

Weil nämlich ab 1980 die Tagesschau eine halbe Stunde vorverlegt wird, rutscht die alte Fallmasche noch tiefer, oder mit anderen Worten: der alte Kaffee muss in den zuweilen mit neuen Namen etikettierten alten Sendegefässen noch mehr «gestreckt» werden, damit er ausreicht. Und das hat wiederum zur Folge, dass das «Schwiizer Fernseh» noch deutscher wird, als es ohnehin schon ist.

Ich habe nichts gegen das deutsche Fernsehen; es ist zweifellos eines der besten der Welt, von Profis gemacht und mit einem vielfältigen Angebots-Sortiment. Aber ich habe etwas dagegen, dass das deutsche Fernsehen der Hauptlieferant des deutschschweizerischen Programms ist. Sozusagen alle Serien und Spielfilme werden uns als Okkasionen von den Deutschen verkauft, auch wenn sie nicht von ihnen selber produziert, sondern bloss synchronisiert worden sind. Die Unterhaltung wird zur Hauptsache ebenfalls von deutschen Einkäufen bestritten: Anneliese Rothenberger gibt sich die Ehre, Peter Alexander serviert Spezialitäten, bei Kuli wird wiederum einer gewinnen, Udo Jürgens und René Kollo haben ihre Shows wie Wencke Myrhe, Peter Kraus, Michael Schanze, Roberto Blanco und andere; Volker Lechtenbrink ist mit einer Pop-Serie vertreten, Harald Juhnke schauspielert in der Reihe «Das verrückte Paar» und

präsentiert das abendfüllende Wunschkonzert «Musik ist Trumpf», Didi Hallervorden hat seine «Nonstop-Nonsens»-Serie, und Loriots ältere Werke werden nun auch bei uns zu sehen sein. Vorwiegend deutscher Herkunft sind auch Fernsehspiele, Dokumentarserien, dramatische Inszenierungen, klassische Konzerte und ebenso die Krimis einschliesslich der synchronisierten amerikanischen Detektiv-Serien sowie Sprach- und andere Kurse. Zuweilen ist da zwar von Co-Produktionen die Rede, wobei es sich aber zumeist bloss um Co-Finanzierungen handelt; unser Fernsehen ist ja nach eigenem Bekunden nicht einmal instande, eine Sendung zu synchronisieren.

Zu einem guten Teil sind das gewiss gute und populäre Sendungen, aber die immer zahlreicheren deutschschweizerischen Abonnenten, die an das Kabelfernsehen angeschlossen sind, haben das, was sie davon interessiert, eben in den meisten Fällen schon im Original gesehen und suchen deshalb Novitäten in den deutschen und anderen Programmen. Solange die «verkabelten» Scheibenseher noch eine Minderheit sind, mag das ja angehen.

Aber über den Strukturplan 1980 hinaus vermisse ich seitens unserer Anstaltsleitung Ueberlegungen darüber, was geschehen soll, wenn das in immer näheren Terminen in Aussicht gestellte Satellitenfernsehen verwirklicht wird und jedermann mittels seiner Hausantenne eine Vielzahl von Programmen empfangen kann. Alsdann wird nämlich der Werbe-Slogan «Mir lueged Schwiizer Fernseh» kaum mehr einen Gebührenzahler verlocken, aufgewärmten Kaffee aus den neu angeschriebenen Sendegefässen zu trinken. *Telespalter*

## Evolution?

Amerikanische Zukunftsforscher erklärten, dass im Jahre 2020 die direkte elektronische Zusammenschaltung von Gehirn und Computer dem Menschen eine Erweiterung seiner geistigen Fähigkeiten bringen werde. Im weiteren würden dadurch Affen als untergeordnete Arbeitskräfte im Haushalt und in Dienstleistungsbetrieben eingesetzt.

So bleibt nur noch die Frage: «Werden die Affen menschlicher oder die Menschen äffiger?»

*Richi*

statt Autorost ...



**BEROPUR**

bei Ihrem Fachmann

# NEBIS WOCHENSCHAU

● *Bildofferten.* Angesichts der Porträts der Wahlkandidaten konnte man sich fragen: Lachen sie noch oder zeigen sie schon die Zähne?

● *Das Wort der Woche.* «Landesplanungsdirektorenkonferenz» (vom Radiosprecher selber als «stilistisch nicht gerade schön» bezeichnet).

● *Training.* Zum Anort-Velo im Badezimmer gibt es jetzt auch ein Waldlauf-Fitnessgerät für die Wohnstube.

● *Qualität.* Jetzt wird sich erweisen müssen, ob der spürbaren Erhöhung der Radio/TV-Gebühren (um 15 Prozent) auch eine erkennbare Verbesserung der Sendungen (um ? Promille) folgen wird.

● *Tempo.* In der Fernsehsendung zu den Nationalratswahlen aus dem Kantonsratssal in Zug gab Josi Meier eine Antwort, bevor die Frage gestellt war.

● *Selbsterkenntnis.* Der Nebi-Cartoonist René Fehr hat festgestellt: «Mit 90 Jahren werde ich noch mehr zittern als heute. Also können meine Zeichnungen nur noch besser werden.»

● *Der Wink der Woche.* Nicht am falschen Ort Energie sparen – energischer zur Urne gehen!

● *Schau, schau!* Der geplante «Stützli-Sex» will den Baslern gar nicht gefallen. Zumindest müsste das am Rheinknie «Fränggli-Sex» heissen ...

● *Veritas.* Eine Essigflasche trägt den Vermerk «Servir frais». Ausgleichende Gerechtigkeit für Weinflaschen, in denen sich Essig versteckte ...

● *Die Frage der Woche.* Ein Zürich-Korrespondent warf die Frage auf: «Warum werden Architekten für ihre grauen Sinfonien in Beton nie bestraft?»

● *Gäll du kennsch mi!* Da und dort hat der Endspurt der Nationalrats-Wahlpropaganda so ulkige Blüten getrieben, dass er fastfastnächtlich an KarneWahl denken liess.

● *Alternative.* Ein Wirt in Merlischachen SZ bietet den Autofahrern statt der Radar-Busse für ihr gutes Geld einen «Radar-Lunch» an.

● *Dummdumm.* Ganzseitig war zu erfahren (von BLICK), dass nicht der BLICK verdumme, sondern diese Behauptung dumm sei. Jetzt wissen es sogar die Gescheiterten.

● *Bonmot* eines altershalber zurücktretenden Nationalrates: «Wer als Politiker ins Alter übertritt, der soll nicht glauben, der Kalk in seinen Adern sei der Zement für den Bau der Zukunft.»

● *Deutschland.* Seit 18 Jahren singt das Trio Eugster seine beliebten Schweizer Dialektlieder («O läck du mir!») – jetzt kommt in der BRD die erste deutsche Langspielplatte heraus («Du kannst mich mal!»).

● *Ab in den Westen.* Nach den überhandnehmenden Absprünge von Künstlern und Sportlern aus dem Osten wird für die Olympiade in Moskau eine neue Disziplin geschaffen: Das Sichel- und Hammerwegwerfen.

● *Zum Nachdenken.* Der sowjetische Dissidente Andrej Sinjowski sagte: «Ich habe die Unfreiheit im sowjetischen Straf-lager besser verkraftet als die Freiheit im westlichen Exil.»